



„Eine gemeinsame Kraftanstrengung für die Zukunft!

Zur Stärkung unserer wirtschaftlichen Basis und des gesellschaftlichen Zusammenhalts“

Rede von Oberbürgermeister Richard Arnold

zur Einbringung des Doppelhaushalts 2024/2025

Mittwoch, 8. November 2023

Sperrfrist zur Veröffentlichung bis zum Ende der Rede.

Sehr geehrte Stadträtinnen,
sehr geehrte Stadträte,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Gmünderinnen, liebe Gmünder,
sehr geehrte Damen und Herren,

stand die letzte Haushaltsrede vom 9. Februar 2022 noch ganz im Zeichen des absehbaren Endes der Corona-Pandemie, so versetzte nur knapp zwei Wochen danach der Angriff Russlands auf die Ukraine Europa und die gesamte Weltgemeinschaft erneut einen nachhaltigen Schock. Durften wir nach dem Ende des 2. Weltkriegs zumindest in Deutschland fast acht Jahrzehnte des Friedens miterleben, so wurde unser aller Sicherheitsgefühl am 24. Februar 2022 grundlegend erschüttert. Die ersten Bilder von den Raketeneinschlägen in Kiew, von Panzerkolonnen auf ukrainischen Straßen machten deutlich: Die Welt ist seit diesem Tag eine andere geworden.

Die Schrecken des Krieges in der Ukraine dauern nun schon mehr als anderthalb Jahre an und seit dem 7. Oktober 2023, dem Tag des schrecklichen terroristischen Anschlags der Hamas auf Israel, kommt nun auch noch die erneute Eskalation des Nahostkonflikts hinzu. Ich möchte ein weiteres Mal bekräftigen, dass Schwäbisch Gmünd diesen unfassbaren Terroranschlag zutiefst verurteilt. Wie Bundeskanzler Scholz betont hat, gehört das Existenzrecht Israels zum Selbstverständnis unseres Landes und daher natürlich auch unserer Stadt. Gleichzeitig berührt uns das Schicksal aller unschuldiger Opfer von Krieg und Terror zutiefst. Angesichts des durch Krieg und Terror hervorgerufenen Leids ist der Wunsch nach Friede aktueller und wichtiger denn je. Oder wie es Salman Rushdie in seiner Rede anlässlich der Verleihung des

Friedenspreises des Deutschen Buchhandels treffend gesagt hat: „Friede ist schwer zu schaffen und schwer zu finden. Und doch sehnen wir uns danach, nicht nur nach dem großen Frieden am Ende eines Krieges, sondern auch nach dem kleinen Frieden in unserem eigenen privaten Leben, ein Leben in Frieden mit uns selbst und unserer kleinen Welt.“

Der Krieg in der Ukraine hat freilich dazu geführt, dass viele Menschen nach Deutschland gekommen sind, um hier Schutz zu bekommen. Dabei war es natürlich für uns in der Stadtgemeinschaft von Anfang an eine Selbstverständlichkeit, die geflüchteten Menschen mit offenen Armen zu empfangen und als Oberbürgermeister bin ich nach wie vor dankbar für die vielen Menschen, die in dieser Situation schnell, unkompliziert und mit großer Solidarität und Humanität ihre Hilfe angeboten haben und nach wie vor anbieten. Natürlich war aber auch klar, dass die große Zahl Kriegsflüchtlingen eine große Herausforderung für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft darstellen würde. Das hatten ja auch die vergangenen Erfahrungen aus der Flüchtlingskrise 2015/2016 gezeigt.

Die Stimmung ist inzwischen in vielen Teilen unserer Gesellschaft spürbar gekippt. Das bestätigen nicht nur die aktuellen, alarmierenden Wahlumfragen in allen Bundesländern. Die Gründe hierfür sind sicherlich vielfältig: die Inflation belastet die Geldbörsen der Menschen nun schon seit längerer Zeit, genauso wie die steigenden Energiepreise und das Gefühl, dass die deutsche Wirtschaft insgesamt bedroht ist. Die Sorge um die eigene materielle Existenz und den gesellschaftlichen Wohlstand insgesamt führt verständlicherweise dazu, dass sich immer mehr Bürger fragen, wie vielen Menschen man in unserem Land noch Schutz geben kann, bevor die wirtschaftliche und soziale Stabilität selbst in Gefahr gerät.

Hinzu kommt sicherlich bei Vielen die Wahrnehmung, dass die Anreize unseres Sozialsystems nicht richtig gesetzt sind. Viel zu oft hat es den Anschein, als ob Ansprüche an unser Sozialsystem ohne Bereitschaft, selbst etwas für die Gesellschaft leisten zu wollen, erhoben werden. Zu einem Teil unserer Gesellschaft zu werden, sich erfolgreich zu integrieren, erfordert jedoch neben dem >>Nehmen<< auch ein >>Geben<<. Nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten ist das Credo einer jeden funktionierenden Gemeinschaft!

Bernhard Schlink, der Autor des weltberühmten Romans „Der Vorleser“, hat dies am 3. Oktober dieses Jahres anlässlich des Tags der Deutschen Einheit und der 40. Baden-Württembergischen Literaturtage in Schwäbisch Gmünd gut auf den Punkt gebracht: „die Pflicht ist nicht das Gegenteil, sondern Moment der Freiheit“ sei. „Ohne Pflicht ist keine Freiheit möglich!“

Eine moderne Einwanderungsgesellschaft, die wir als offene und humane Demokratie weiterhin sein wollen und allein schon angesichts der Fachkräftemangels auch sein müssen, muss auf dem Grundsatz beruhen, dass jeder, der zu uns kommen will, auch die ihm mögliche Leistung erbringen muss! Und das gilt im Übrigen auch für alle, die schon da sind und schon immer da waren. Gegenüber diesem wichtigen Gedanken ist die aktuelle Ausrichtung unseres aktuellen Sozialstaats jedoch rückständig, weil hier der Anspruch auf Unterstützung und nicht die eigene Leistung viel zu oft im Vordergrund steht. Das Konzept >>Anspruch ohne eigene Leistung<< muss gerade angesichts der angespannten finanziellen Situation vieler arbeitender Menschen und Rentner in unserem Land, die teilweise 35 oder sogar 40 Jahre gearbeitet haben, auf gesellschaftliches Unverständnis stoßen.

Und neben der Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft, die Grundlage für unseren Wohlstand ist und uns politisches Handeln finanziell ermöglicht, geht es auch um den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Gesellschaftlicher Zusammenhalt, gerade der Zusammenhalt in einer Stadtgemeinschaft, braucht Menschen, die sich engagieren – in Vereinen, bei der Feuerwehr, in den Kirchen, in den Parteien, bei gemeinnützigen Organisationen oder Institutionen. Nur so werden Traditionen gepflegt, werden Werte vermittelt, welche die gemeinsame Grundlage für ein gutes Zusammenleben bilden. In diesem Zusammenhang halte ich nach wie vor die Idee eines „sozialen Pflichtdienstes“ für erfolgsversprechend, zeitgemäß, sinnstiftend und in jeder Hinsicht gewinnbringend und notwendig.

Sehr geehrte Stadträtinnen, sehr geehrte Stadträte,

wollen wir die Herausforderungen der nächsten Jahre gut meistern, so bin ich der Meinung, dass wir den Fokus neben der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und des gesellschaftlichen Zusammenhalts vor allem auf die Stärkung unserer wirtschaftlichen Basis legen müssen. Das Gespenst, das sich in Bezug auf unsere Wirtschaft aktuell herumtreibt, ist sicherlich das der >>Deindustrialisierung<<. Wie in vielen Fachzeitschriften jüngst zu lesen war, wächst die Industrie in unserem Land seit Jahrzehnten nicht mehr: Zwar schuf das produzierende Gewerbe hierzulande im Jahr 2022 erstmals Produkte im Wert von über einer Billion Euro. Unter Berücksichtigung der Inflation stellt die Industrie inflationsbereinigt jedoch kaum mehr her als vor drei Jahrzehnten.

Der Wettbewerbsvorteil Deutschlands bestand jedoch schon immer – gerade angesichts fehlender Bodenschätze – in der effektiven Nutzung und Vernetzung von

komplexen und innovativen Herstellungsprozessen. Rund 50% aller „Hidden Champions“ kommen aus Deutschland. Gerade vieler solcher „versteckten Weltmarktführer“ leiden aktuell besonders unter den hohen Energiekosten. Auch das Stimmungsbild unserer Unternehmen in Ostwürttemberg zeigt, wie der aktuelle Konjunkturbericht der IHK deutlich macht, die angespannte Lage. Mehr als jedes vierte Unternehmen sieht hier die aktuelle Lage derzeit als „schlecht“ an. Wollen wir weiterhin wirtschaftlich prosperieren und wettbewerbsfähig bleiben, müssen wir auch unsere Industrie nachhaltig stärken. Dazu benötigen wir vor allem Innovationen sowohl in der Produktion als auch in der Energiebereitstellung. Das Thema Wasserstoff ist hier von entscheidender Bedeutung und ich werde in Zusammenhang mit Aspen darauf noch zu sprechen kommen.

Um unsere Wirtschaft wieder in Schwung zu bringen, müssen wir natürlich auch die Bildung in unserem Land stärken. Für den Doppelhaushalt 2024/2025 sind deshalb über 15 Mio. € an Investitionen für Kindergärten und Schulen vorgesehen. Die Vorbereitung der Voraussetzungen, die für den Rechtsanspruch auf Ganztagesbetreuung ab dem Jahr 2026 für Grundschüler notwendig sind, werden schon jetzt mit vollem Tatendrang angegangen.

Selbstverständlich müssen wir auch über die dramatische Verschlechterung der Finanzlage unserer Kommunen sprechen. Nach Jahren des Schuldenabbaus stehen uns aktuell nur äußerst begrenzte Mittel zur Verfügung und es droht eine rasante Zunahme der Verschuldung. Das verlangt uns allen bei der Planung und Durchführung von wichtigen Projekten einen enormen Kraftakt ab und wir müssen schauen, wie wir mit unseren Stadtfinanzen in Zukunft am besten haushalten. Ich will auch gar nicht verschweigen, dass dies eine zunehmende Priorisierung von Projekten

erfordert. Stadtkämmerer René Bantel wird dazu nachher noch ausführlich die einzelnen Zahlen und Zusammenhänge erläutern. Um es kurz zu fassen: Wir müssen mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln möglichst effektiv, kreativ und innovativ umgehen. Nur so lassen sich die notwendigen und wichtigen Investitionen in die Zukunft unserer Stadt aktuell realisieren.

Lassen Sie mich auch ein Wort zu einem großen Posten in unserem Haushalt verlieren – das Personal in unserer Verwaltung. Wir haben in den letzten Jahren weitere dringend notwendige Personalstellen geschaffen und das wird auch nach wie vor notwendig sein. Natürlich belastet dabei der Tarifabschluss im Bereich TVöD den kommunalen Haushalt, gleichzeitig möchte ich aber betonen, dass meine Kolleginnen und Kollegen in unserer Verwaltung gerade angesichts der hohen Inflation und der hohen Lebenshaltungskosten einen solchen Ausgleich verdient haben und wir nur mit einer angemessenen Vergütung als Arbeitgeber attraktiv sein werden. Ich möchte mich bei dieser Gelegenheit bei allen Kolleginnen und Kollegen der gesamten Stadtverwaltung vielmals für den geleisteten Einsatz, gerade auch in den schwierigen Jahren der Corona-Pandemie, herzlich bedanken.

Meine Damen und Herren Stadträte,

ein großes Problem ist nach wie vor, das darf nicht verschwiegen werden, dass wir als Kommunen oftmals mit Vorgaben vom Land oder Bund konfrontiert sind, die uns in unserer kommunalen Selbstverwaltung beeinträchtigen und vernünftiger und effektivere Lösungsansätze vor Ort erschweren bzw. gar verunmöglichen. Ich habe das jüngst in dem mit meinen Kollegen Palmer und Klopfer zusammen verfassten Brief an den Bundeskanzler versucht deutlich zu machen. Die Gemeinden und Städte werden in zu vielen Bereichen zu Unrecht zu reinen Ausführenden auf unterster

Ebene degradiert. Dabei sind es gerade wir als Kommunen, die aus dem Maschinenraum der Republik die Probleme unserer Bürgerschaft am besten kennen.

Um die aktuellen Probleme des gesellschaftlichen Zusammenhalts, der Stärkung unserer wirtschaftlichen Basis, die Förderung unseres Bildungssystems und einer angespannten Haushaltslage erfolgreich anzupacken, brauchen wir vor allem pragmatische und kreative Lösungen und sollten auf ein ideologisch getriebenes Verharren auf Grundsatzpositionen, das leider viel zu oft nur zur reinen Symbolpolitik führt, verzichten.

Lassen Sie mich nach dem bisher Gesagten nun auf die wichtigen Punkte unseres Haushalts eingehen.

1. Wirtschaft in Gmünd

1.1. Aspen

Das Jahr 2024 steht ganz im Zeichen der Materialisierung. Als Teil der Modellregion Grüner Wasserstoff des Landes Baden-Württemberg sind wir in Schwäbisch Gmünd die Ersten, die einen Elektrolyseur mit 10 MW Leistung bauen und dann 2024 in Betrieb nehmen. Gleichzeitig ist dies dann der größte Elektrolyseur im Land und erzeugt bis zu 4.000 kg Wasserstoff am Tag. Mit unserem Partner Lhyfe starteten die Bauarbeiten am 12. Oktober mit dem feierlichen Spatenstich. Auch die benachbarte Wasserstofftankstelle wird sich im nächsten Jahr materialisieren. Eine Fertigstellung ist hier für den Sommer/Herbst angedacht. Damit legen wir die Grundsteine für unsere Industrie, künftig klimaschonender zu produzieren und zu transportieren.

Für den nachhaltigen Technologiepark Aspen streben wir ebenfalls die Materialisierung an. Hierzu planen wir für das Frühjahr den Entwurfsbeschluss des Bebauungsplanes und im Juli den Satzungsbeschluss. Danach können dann hier die Bagger anrollen und mit der Erschließung begonnen werden. Damit bieten wir für Firmen eine ideale Fläche, um Transformationsprozesse in der Industrie zum Wohle der Stadt und zur Schaffung von zukunftsfähigen Arbeitsplätzen voranzutreiben. Im Regionalplan 2035 ist der nachhaltige Technologiepark Aspen ein wichtiger Standortschwerpunkt für die Region Ostwürttemberg. Ich bedanke mich hier auch beim Regierungspräsidium und dem Regionalverband für die bisher gute Zusammenarbeit bei der Entwicklung von >>Aspen<< in Schwäbisch Gmünd. Geplant ist zudem, im Rahmen des nachhaltigen Technologieparks auch die Infrastruktur im Bereich unseres Gewerbestandort Gügling (u.a. ÖPNV-Anbindung) mit zu verbessern. Ihnen, meine sehr geehrten Damen und Herren Stadträte, danke ich für Ihre Zustimmung zur Gründung einer Aspen GmbH, die zum Erfolg des nachhaltigen Transformationsprozesses in Schwäbisch Gmünd einen großen Beitrag leisten wird.

1.2. Kompetenzzentrum für nachhaltige Technologie

Aktuell sind wir in Bezug auf ein mögliches >>Kompetenzzentrum für nachhaltige Technologien<< in Schwäbisch Gmünd in guten Gesprächen mit Hochschulen in der Region. Ziel soll es sein, in enger Zusammenarbeit mit unserem Forschungsinstitut für Edelmetalle + Metallchemie (fem) eine >>Keimzelle für Zukunftsforschung und Innovation<< in unserer Innenstadt zu schaffen. Angesichts des Transformationsanforderungen unserer Wirtschaft ist die Investition in Forschung ein unverzichtbares Gut.

1.3. Breitband

Grundvoraussetzung für einen attraktiven Wirtschafts- aber auch Wohn- und Lebensstandort ist auch eine moderne Infrastruktur und damit auch ein entsprechender Breitbandausbau.

Wir werden im sog. „Weiße Flecken-Programm“ alle im Stadtgebiet gemäß Definition dieses Programms und im Zuge des damals durchgeführten Markterkundungsverfahrens als „unterversorgt“ geltenden Gebäude (unter 30 Mbit/s im Download) zukunftsfähig mit Glasfaser erschließen. Hierbei handelt es sich um ca. 2.600 Hausanschlüsse.

Das Netto-Volumen des Projekts, das als „Betreibermodell“ umgesetzt wird beträgt ca. 46 Millionen Euro. Wir nehmen dazu eine 90 %-Förderung (kombiniert: Bund 50 % + Land 40 %) in Anspruch, sodass sich der entsprechende Eigenanteil auf ca. 4,6 Millionen Euro beläuft.

In den kommenden Wochen werden die förderfähigen Adressen mit Hausanschluss- und Gestattungsverträgen adressiert. Des Weiteren wird die Stadt die Ausschreibung der Bauleistungen mit dem von ihr beauftragten Planungsbüro vorantreiben. Mit einem Baubeginn ist in 2024 zu rechnen.

Zusätzlich prüft und bewertet die Stadt Möglichkeiten eines eigenwirtschaftlichen Ausbaus der nicht im Weiße-Flecken-Programm förderfähigen Adressen durch verschiedene Telekommunikationsunternehmen.

2. Klimaschutz und die Stadtentwicklung der Zukunft

Unser Amt für nachhaltige Entwicklung, Klimaschutz und Bürgerbeteiligung bekommt zum 1. Januar 2024 einen neuen Amtsleiter. Ich freue mich, dass diese wichtige Stelle mit Franz Geberth besetzt werden konnte.

Die Anforderungen des wirtschaftlichen Transformationsprozesses mit den Herausforderungen des Klimawandels und der Klimaanpassung abzustimmen, ist und bleibt freilich eine enorm wichtige Aufgabe. Dies zeigt auch ein Blick auf den aktuellen Haushalt: So finden sich klimarelevante Investitionen und Ausgaben im Gesamtumfang von insgesamt 20 Mio. € in fast allen Haushaltstiteln und Positionen – sei es durch Energieeinsparungen im Bereich (Straßen-)Beleuchtung, der Gebäudehülle oder der Gebäudetechnik, durch den Austausch alter Fahrzeuge durch solche mit moderner Abgastechnik oder durch Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur, bei denen natürlich auch der Ausbau und die Verbesserung der Radinfrastruktur Berücksichtigung finden. Hinzu kommen noch direkt wirksame klimarelevante Positionen aus dem Ergebnishaushalt in Höhe von 6,4 Mio. €, so dass in Summe in den Jahren 2024 und 2025 mehr als 26 Mio. € in Maßnahmen mit Klimarelevanz fließen.

Unser Ziel in Schwäbisch Gmünd ist und bleibt die Klimaneutralität bis 2035. Das heißt, Wärme und Mobilität sind die Bereiche, in denen wir als Kommune den größten Beitrag zur CO₂-Einsparung leisten müssen. Eine große Rolle spielt dabei sicherlich die >>Kommunale Wärmeplanung<<. Das Amt für nachhaltige Entwicklung, Klimaschutz und Bürgerbeteiligung wird dazu die Ortschaftsräte in den

nächsten Wochen und Monaten informieren und die Ergebnisse der Planung vorstellen.

Auch den Ausbau von erneuerbaren Energien wollen wir in der Stadt Schwäbisch Gmünd mit großem Elan weiter voranbringen. Die Stadt Schwäbisch Gmünd möchte damit einen entscheidenden Beitrag zu einer erfolgreichen Energiewende leisten. Im Interesse der Ressourcenschonung und des Umweltschutzes müssen die Anstrengungen verstärkt werden, den Verbrauch fossiler Energieträger durch Einsatz regenerativer Energieträger zu reduzieren. Der Aufbau und die Sicherung einer leistungsfähigen, umweltverträglichen Energieinfrastruktur sind wesentliche Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit unseres Wirtschaftsstandorts, die Ansiedlung neuer Betriebe und eine ausreichende Versorgung mit Arbeitsplätzen. Im Rahmen der derzeit laufenden Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes wurde dazu eine PV-Freiflächenanalyse durchgeführt und geeignete Flächen identifiziert. Um hier eine positive Entwicklung zu erreichen, ist parallel zur Fortschreibung des Flächennutzungsplans auch die Aufstellung eines Teilflächenplanes >>Erneuerbare Energien<< geplant.

Mit dem Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR) hat das Land Baden-Württemberg über das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz ein umfassendes Förderangebot für eine nachhaltige Entwicklung ländlich geprägter Dörfer und Gemeinden geschaffen. Gefördert werden Projekte, die lebendige Ortskerne erhalten, die zeitgemäßes Leben und Wohnen ermöglichen, die eine wohnortnahe Versorgung sichern sowie zukunftsfähige Arbeitsplätze schaffen. Für dieses Förderprogramm des Landes wurden in 2023 für das Programmjahr 2024 für vier Projekte entsprechende Anträge gestellt. Die insgesamt beantragte Fördersumme

liegt dabei bei rund 460.000 €. Die Entscheidung über die Anträge soll bis Ende Februar/Anfang März 2024 erfolgen.

Neben den bereits aufgeführten Maßnahmen im Zusammenhang mit den ELR-Maßnahmen wurde für ein weiteres wichtiges Projekt ein Förderantrag im Rahmen des Tourismusinfrastrukturprogramm 2024 des Landes Baden-Württemberg (TIP 2024) gestellt. Geplant ist die Erstellung eines Kiosks mit Ausschank- und Verpflegung sowie einer ganzjährig betriebenen WC-Anlage auf dem Hornberg. Ziel der Stadt Schwäbisch Gmünd ist es, durch den Neubau eines kleinen Kiosks mit Ausschank-, Verpflegungs- und Versorgungsmöglichkeit sowie einer WC-Anlage am Ausgangspunkt des Naturschutzgebiets „Kaltes Feld“, eine Grundversorgung bzw. Basisdienstleistung an diesem Start- und Endpunkt der vielfältigen Wanderrouten und -touren bereitzustellen. Somit soll eine wesentliche Stärkung des ländlichen Tourismus sowie eine Erhöhung des Erholungs- und Freizeitwertes an diesem Ausflugsziel erreicht werden.

Wie schon in den letzten Jahren wurde auch 2022/23 das Ökoflächenkataster weiter auf- und ausgebaut. Zusammen mit dem Garten- und Friedhofsamt konnten die im Vorjahr guten Erfolge und Ergebnisse bei der Bereitstellung und Generierung von Ökopunkten im Zusammenhang mit der aktuellen Bauleitplanung fortgesetzt werden. Auch werden wir die Planungen und die bisherige Umsetzung verschiedener Ökomaßnahmen zur Generierung von Ökopunkten (z.B. Blühstreifen, Offenlegung von Verdolungen usw.) in Zukunft weiterhin verstärkt angehen.

Neben dem weiteren Ausbau des Ökokatasters ist auch weiterhin die Aufstellung und Ausarbeitung eines Biotopverbundplanes eine wichtige Maßnahme. Ziel des

landesweiten Biotopverbunds ist es, neben der nachhaltigen Sicherung heimischer Arten, Artengemeinschaften und ihrer Lebensräume, funktionsfähige, ökologische Wechselbeziehungen in der Landschaft zu bewahren, wiederherzustellen und zu entwickeln. Der Biotopverbund gewährleistet im überregionalen Kontext den genetischen Austausch zwischen den Populationen und ermöglicht Ausbreitungs- und Wiederbesiedlungsprozesse. Diese sind auch im Hinblick auf die durch den Klimawandel hervorgerufenen Arealverschiebungen bei einer Reihe von Arten von besonderer Bedeutung.

Da Schwäbisch Gmünd kurz- und mittelfristig wachsen soll, thematisiert die Stadt weitere Wohngebiete. Damit besteht der Handlungsdruck, neben Nachverdichtungen und Innenentwicklung auf Brachflächen und Baulücken auch neue Flächen für Wohn- und Gewerbegebiete auszuweisen. Mit der Fortschreibung des Flächennutzungsplans soll gleichzeitig dem Klimaschutz und der Klimaanpassung Rechnung getragen werden, da aufgrund des Klimawandels immer häufiger mit langanhaltenden Hitzeperioden als auch mit zunehmenden Temperaturen tagsüber und nachts zu rechnen ist. Ziel ist es, die städtebauliche Entwicklung klimagerecht umzusetzen, wobei neben dem Klima noch andere Kriterien für eine zukunftsfähige nachhaltige Stadtentwicklung relevant sind.

Mit dem Bericht zum >>Klimagerechten Flächenmanagement<< verfügt die Stadt Schwäbisch Gmünd über ein Handwerkszeug, welches bei künftigen Siedlungsentwicklungen herangezogen wird, so dass das Thema Klimaschutz neben städtebaulichen und baurechtlichen Gesichtspunkte schon frühzeitig im Planungsprozess miteinbezogen werden kann. Auf diese Weise soll bereits frühzeitig auf Synergieeffekte und Zielkonflikte zwischen Flächennutzung, Klimaschutz und

Klimaanpassung aufmerksam gemacht werden und diese im Planungsprozess berücksichtigt und abgewogen werden.

Bei der Errichtung neuer Wohngebiete, so zum Beispiel in Weiler im Baugebiet „Unterm Bilsen 3. Erweiterung“ sollen zukünftig verstärkt erneuerbare Energien genutzt sowie der Energieverbrauch insgesamt gesenkt werden. Zudem sollen die entstehenden Wohngebiete klimaneutral hinsichtlich der Energie- und Wärmeversorgung umgesetzt und klimafreundliche Baumaterialien gefördert werden. Das Anlegen von begrünten Dächern und Freiflächen hat dabei einen positiven Effekt auf das Mikroklima und entlastet das Entwässerungssystem. In diesem Kontext sollte auch ein Regenwassermanagement zur unterstützenden Bewässerung der begrünten Freiflächen berücksichtigt werden. Bei Verkehrsflächen wird auf eine geringere Versiegelung geachtet.

Auch das Projekt >>Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren<< (ZIZ) schreitet voran. Mitte November werden die ersten dauerhaften Baumpflanzungen im Stadtgebiet ausgeführt und auch für 2024 sind verschiedene Begrünungsmaßnahmen vorgesehen. Für den Gmünder Marktplatz beispielsweise sind zwei weitere konkrete Projekte zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität angedacht: zum einen eine >>Grüne Bushaltestelle<< vor dem Spital, zum anderen die Detailplanung und spätere Umsetzung eines Fontänenfelds mit begleitender Begrünung.

3. Stadtentwicklung

Es ist mir ein wichtiges Anliegen, dass wir auch in den nächsten Jahren in Schwäbisch Gmünd für eine zukunftsfähige und nachhaltige Stadtentwicklung gut aufgestellt sind und dabei die notwendigen und erforderlichen Maßnahmen ergreifen und

umsetzen können. Neben den städtebaulichen und landschaftlichen Aspekten ist dabei – wie erwähnt – sowohl dem Klimaschutz wie der klimaökologischen Eignung besonders Rechnung zu tragen. Die Entwicklung und Bereitstellung von ausreichenden und der Nachfrage angepassten Wohnbauflächen insbesondere unter Berücksichtigung einer sinnvollen und nachhaltigen Baulandpolitik hat dabei hohe Priorität.

3.1. Städtische Innenentwicklung

Wir haben in den vergangenen Jahren im Bereich Innenentwicklung viele positive Akzente setzen können. In den Quartieren der Kernstadt und in den Stadtteilen konnten wir zahlreiche Wohnbauprojekte in den Ortszentren auf den Weg bringen (z.B. Fehrle-Gärten, Wohnen am Eutighofer Tor und am Römerkastell). Um diesen Kurs erfolgreich weiterzuführen, gilt es vor allem die Projekte >>Westliches Stadttor<<, >>Nordstadt<<, >>WOHA<<, >>Grüne Urbanität<< und >>Neuer Stadteingang Ost<< voranzutreiben.

Die städtebauliche Erneuerungsmaßnahme „Westliches Stadttor“ ist wesentlich für die Weiterentwicklung unseres Stadteingangs West. Diese städtebaulichen Potentialflächen nachhaltig und kooperativ entwickeln und realisieren zu können ist eine große Aufgabe für die Stadtentwicklung. Als Ideengrundlage für diesen herausfordernden Prozess dient das Wettbewerbsergebnis „Viriditas Ante Portas“ aus dem internationalen Ideenwettbewerb European 16, welches innovative und zukunftsweisende Ergebnisse für das Westliche Stadttor aufzeigt. Aktuell wird als nächster Schritt das Ergebnis des Ideenwettbewerbs gemeinsam mit dem Gewinnerteam in einen Rahmenplan umgesetzt. Zudem wurde das Projektgebiet zwischenzeitlich erfolgreich in das Bund-Länder-Programm „Wachstum und

nachhaltige Erneuerung“ (WEP) der Städtebauförderung aufgenommen und wird mit Finanzhilfen in Höhe von 1.700.000 € gefördert. Wir wollen den Rahmenplan >>Westliches Stadttor<< im Frühjahr 2024 im Gemeinderat behandeln und verabschieden. Als Basis für ein Bebauungsplanverfahren und zur Umsetzung baurechtlicher Maßnahmen.

Die Gmünder Nordstadt ist ein sehr heterogener Stadtteil, der unmittelbar an die Innenstadt angrenzt. Geprägt durch den starken Durchgangsverkehr entlang der Mutlanger Straße (B298) und der Trennwirkung von Bahntrasse, Rems und Remsstraße im weiteren Umfeld ergibt sich ein vom Rest der Kernstadt abgeschotteter Stadtkörper, der seiner Funktion als nördlicher Stadteingang derzeit nicht gerecht wird. Mit dem Aufstellungsbeschluss für eine Neubebauung mit Wohnen, Kindergarten und Ferienmöglichkeiten im Bereich des ehemaligen Hofguts Becherlehen und der Erarbeitung eines Rahmenplanes sind hier erste Schritte für eine Weiterentwicklung, Aufwertung und Anknüpfung an die Innenstadt gemacht, die im nächsten Jahr vorangetrieben und vorgestellt werden.

Ziel ist es, die Kultur und den Arbeitsstandort zu stärken und die Wohnnutzung zu erweitern. Eine Trennung zwischen den unterschiedlichen Nutzungen durch die Entwicklung von grünen Fugen soll neue Verknüpfungen schaffen und die Klimaanforderungen berücksichtigen. Die Möglichkeiten vielfältiger Nachnutzungen der Bestandsgebäude werden untersucht und aufgezeigt. Mit der Erstellung eines städtebaulichen Rahmenplanes für das Quartier wird eine Voraussetzung geschaffen, um auch hier längerfristig ein Sanierungsgebiet ausweisen zu können.

Ein weiteres Projekt, das mir als Oberbürgermeister sehr am Herzen liegt, ist das ehemalige Kaufhaus WOHA, das nun seit vielen Jahren leer steht. Seit Klärung der Eigentumsverhältnisse hat sich durch intensive Bemühungen der Stadtverwaltung hier viel getan. Auf Grundlage einer von der Stadt Schwäbisch Gmünd in Auftrag gegebenen Standortanalyse konnten Nutzungsoptionen für das Gebiet ermittelt werden. Darüber hinaus wurde das Sanierungsgebiet „Altstadtquartiere“ unter anderem um die Flächen des ehemaligen WOHA Kaufhauses erweitert und eine Aufstockung der Fördermittel für diese Maßnahme erreicht. In vielen von der Stadtverwaltung initiierten Gesprächen konnten die Eigentümer und mögliche Nutzer zusammengebracht und ein Modernisierungskonzept für das Gelände erarbeitet werden.

Für das Gebäude Marktplatz 6 „Gmünder Hof“ konnte inzwischen für einen ersten, sehr wichtigen Baustein, die Baugenehmigung erteilt und ein Modernisierungsvertrag unterzeichnet werden. Diese umfangreiche Modernisierungsmaßnahme soll bis spätestens 31.12.2025 abgeschlossen sein. Der Dreiklang aus intensiver Beratung, planerischer und finanzieller Unterstützung sowie starke Vermittlungsbemühungen seitens der Stadtverwaltung haben das Projekt erfolgreich vorangetrieben.

Durch den geplanten Bau eines Möbelhauses am neuen Stadteingang Ost wird Schwäbisch Gmünd eine Ausstrahlungswirkung in die Region und darüber hinaus gewinnen, womit der Wirtschaftsstandort Gmünd nachhaltig gestärkt wird. Die vorzunehmenden planungsrechtlichen Maßnahmen zu diesem Leuchtturmprojekt sollen nun in den nächsten Wochen zügig angegangen werden. Wir wollen mit dem Aufstellungsbeschluss zum Bebauungsplan und den dazu notwendigen Maßnahmen im Jahr 2024 weit vorankommen, um die Voraussetzungen zum Bau des Möbelhauses

zu realisieren. Mit einem strukturierten Vorgehen mit den betroffenen Akteuren wollen wir dieses Bauprojekt beispielhaft in einem beschleunigten Verfahrensmodus voranbringen. Die Weichen hierzu wollen wir auch im Rahmen des Flächennutzungsplanverfahrens stellen.

Neben den genannten Projekten kommt es weiterhin darauf an, die >>Grüne Urbanität<< in unserer Stadt voranzubringen. Die Stadt Schwäbisch Gmünd hat mit der Beauftragung einer Arbeitsgemeinschaft zweier renommierter Büros ein integrierten Planungskonzepts „Grüne Urbanität öffentlicher Raum Innenstadt Schwäbisch Gmünd“ in Angriff genommen. Dadurch entsteht eine Planungsgrundlage für anstehende Klimaanpassungsmaßnahmen und für die klimagerechte Weiterentwicklung der Innenstadt mittels Pflanzung von Bäumen. Auf dieser Basis werden nun in den kommenden Jahren 2024 und 2025 sukzessive Maßnahmen im Bereich der grünen und blauen Infrastruktur in der Stadt vorangetrieben.

3.2. Hardt

Das Jahr 2015 sollte einen Wendepunkt für den Gmünder Stadtteil „Hardt“ einläuten. Mit dem städtebaulichen Ideen- und Realisierungswettbewerb „Unbreak my Hardt“ konnte die Konversionsfläche der ehemaligen Hardt-Kaserne mit zeitgemäßen urbanen Wohn- und Dienstleistungsgebäuden neu konzipiert werden. Darüber hinaus entsteht hier aktuell der erste Bauabschnitt des neuen Platzes „Park am Sonnenhügel“. Die Fertigstellung des ersten Bauabschnitts erfolgt nach derzeitigem Planungsstand noch in diesem Jahr.

Im Frühjahr 2024 erfolgt dann der Spatenstich zum 2. Bauabschnitt mit dem zentralen „Europaplatz“. Dieser sogenannte „Marktplatz“ des Hardt wird den nördlichen mit dem südlichen Hardt verbinden und wird flankiert von den Gebäuden des Landratsamts und der Landesanstalt für Landwirtschaft, Ernährung und Ländlichen Raum (LEL) im Westen sowie den urbanen Wohngebäuden der VGW und Brutschin GmbH mit ihren Quartierstreffpunkten im Osten.

Einzigartig ist die Bauweise des gesamten Platzes: Er erfolgt nach dem Schwammstadtprinzip. Der Boden ist somit in der Lage, Regenwasser aufzunehmen, zu speichern und durch Verdunstung insbesondere an heißen Sommertagen wieder abzugeben. Durch diese Maßnahme können Starkregenereignisse besser gemanagt, und das Mikroklima erheblich verbessert werden.

Auch sonst geht es am Hardt gut voran. Der Neubau des Jugendtreff Hardt hat mit dem Spatenstich am 30.10.2023 bereits begonnen. Pünktlich zum Hardt-Fest am 07.07.2024 wird der Rohbau soweit fertiggestellt sein. Auch der neue Spielplatz im nördlichen Bereich des Hardt mit Schlittenhügel und einer Vielzahl an Spielgeräten macht große Fortschritte. Der Garten- und Landschaftsbau beginnt auch hier noch in diesem Jahr. Die Fertigstellung, insbesondere auch die Bepflanzung, ist pünktlich zum Frühjahr 2024 vorgesehen.

Die Weiterentwicklung des Hardt darf jedoch mit Abschluss der vorgenannten Maßnahmen nicht enden – vieles liegt noch im Argen und enormes städtebauliches Entwicklungspotential ist noch vorhanden, das genutzt werden muss. Wir alle wissen, dass der ehemalige Fahrzeug- und Technikbereich der Hardt-Kaserne seit nunmehr 30 Jahren als Provisorium den städtischen Bauhof beheimatet – ein Areal mit etwa 5

Hektar Fläche. Wo sollen wir uns als Stadt weiterentwickeln, wenn nicht an dieser Schnittstelle zwischen Neubau und Pädagogischer Hochschule?

Sowohl für den städtischen Bauhof, als auch das Gelände, müssen wir nun beginnen, unsere ersten Planungen und Vorstellungen weiter zu konkretisieren. Wir brauchen eine zukunftsfähige Idee und ein Konzept, damit wir wissen wo die Reise hingehen soll – ohne ein gutes erstes Konzept, bleibt alles nur ein Blick in die Glaskugel.

Auch ein Blick auf die Pädagogische Hochschule zeigt: mit dem Status Quo kann es auch dort so nicht weitergehen. Daher werden wir nun eine Mehrfachbeauftragung als städtebaulichen Ideen- und Realisierungswettbewerb durchführen. Ziel ist es, von renommierten Planungsbüros Ideen und Visionen in Form eines städtebaulichen Konzepts für das Bauhofareal zu erhalten. Der Schwerpunkt soll neben Wohnen & Arbeiten auf dem Thema Bildung liegen. Städtebaulicher Leuchtturm soll eine neue „Hochschulbibliothek im Quartier“ für die PH sein, der bewusst vom eigentlich Hochschulcampus herausgelöst eine Öffnung hin zum neuen Quartier ermöglichen soll. Der Inhalt und Ablauf der Mehrfachbeauftragung wird mit einem Betreuungs- und Koordinierungsbüro erarbeitet und soll dann im Sommer 2024 dem Gemeinderat zum Beschluss vorgelegt werden.

3.3. Altes Stadtbad

Im Jahr 1973 hat der Gemeinderat von Schwäbisch Gmünd einen Beschluss gefasst, der uns heute wieder beschäftigt. Aus heutiger Sicht muss man sagen, war dieser Beschluss ein Fehler: Der Abriss des „alten Stadtbads“ am Klösterle.

Heute handelt es sich hier um eine heterogene Gemengelage von breiter Straße, Parkplatz, Schulhof, vorgelagerter Bushaltestelle und Fußgängerdurchgang. Im Jahr 2023 – 50 Jahre später – stehen Städte, und auch unsere Stadt, vor der großen

Herausforderung Innenstädte zu beleben und erlebbar zu machen, die Attraktivität zu steigern und das soziale Miteinander zu gestalten.

Dieses unter- und auch unwürdig genutzte Areal müssen wir uns daher zu Eigen machen. Neue Nutzungskonzepte, wie eine Markthalle, waren in der Vergangenheit immer wieder im Gespräch, auch wegen der Nähe zum Gmünder Wochenmarkt, wurden jedoch mangels konkreter Planungen nie wirklich weiterverfolgt. Auf Grundlage einer Planungsskizze ist es uns nun gelungen, ein Konzept mit ersten konkreten Plänen von einem renommierten Architekturbüro zu erhalten.

Ich freue mich Ihnen bereits heute mitteilen zu können, dass die Architekten Ihren Entwurf in der öffentlichen Sitzung des Gemeinderats am 06.12.2023 vorstellen wollen. Der Entwurf greift dabei nicht nur das Thema einer Markthalle auf, sondern orientiert sich darüber hinaus sowohl architektonisch, als auch inhaltlich am ehemaligen „alten Stadtbad“ mit einem klassischen „Hamam“-Dampfbad. Erste Gespräche mit potentiellen Investoren zeigen, dass die Planungen gut ankommen und aufgegriffen werden sollten.

3.4. Domus Judaeorum – Imhofstraße 9

Nach intensiven Bemühungen aller Projektakteure geht es auch bei Projekt >>Domus Judaeorum – Imhofstraße 9<< weiter. Die statische Sicherung der über 800 Jahre alten Gebäudeaußenwände soll in 2024 ausgeschrieben und umgesetzt werden. Damit ist dieser international bedeutende Kulturschatz unserer Stauferstadt für die Nachwelt gesichert. Die Bausubstanz ist durch die Witterungseinflüsse akut bedroht, was ein zügiges Handeln aller Seiten erfordert. Die Sanierungs- und Umbaumaßnahmen sollen dabei aus verschiedensten Denkmaltöpfen vom Bund und Land großzügig gefördert werden. Die Förderanträge sind bereits gestellt.

3.5. Wohnraum

Auf Grundlage des Masterplans Gmünd 2020 ist im Jahr 2024 sowohl die 3. Erweiterung des Strutfelds in Bargau um 25 Wohneinheiten, die Erweiterung >>Hinteres Iltisfeld<< in Lindach ebenfalls um 25 Wohneinheiten als auch die Erweiterung >>Unterm Bilsen<< um 60 Wohneinheiten geplant. Laufende Innenstadtentwicklungsmaßnahmen umfassen 2024 das Projekt >>ECO-Village<< am Universitätspark (TSB- und UWE-Gelände an der Buchstraße) sowie das Projekt >>Wohnen am Salvatorpark<<. Hierzu kommen noch weitere Projekte und Nachverdichtungen von Bauträgern, Erschließungsträger und privaten Investoren für die in den einzelnen Stadtteilen bereits Baurecht besteht.

Um auch für die kommenden Jahre den eingeschlagenen Weg einer nachhaltigen Baulandpolitik fortzusetzen, sollen bereits 2024 die Weichen für folgende Entwicklungsbereiche gestellt werden.

Grunderwerb Wetzgau West 3. BA

Grunderwerb Stöcke, Straßdorf

Neben der Bereitstellung von Wohnbauflächen soll die behutsame Innenentwicklung unserer historischen Innenstadt und Ortszentren nicht aus den Augen verloren werden. So ist die Stadt dabei, in den Ortsteilen Ortsentwicklungspläne zu erarbeiten und entsprechendes Flächenpotenzial zu aktivieren, z.B. in Zimmern.

Mit dem seit April 2019 geltenden Wohnraumförderprogramm >>Gmünd 2020<< steht der Stadt ein individuelles, auf die Bedürfnisse unserer Stadt ausgerichtetes

Förderprogramm zur Verfügung. Insbesondere mit dem Förderprogramm „Jung kauf Alt“, in dem junge Familien ältere Gebäude erwerben und die Stadt hierbei einen Anreiz mit Bezahlung eines Baukindergelds sowie Bezuschussung des Altbaugutachtens schafft, werden solche Projekte nachhaltig gefördert. Für 2024 ist vorgesehen, das Programm zu aktualisieren und im Sinne einer praxisgerechten Anwendung fortzuschreiben.

Der Bereitstellung von verlässlichen Grundstücksmarktdaten wird mittlerweile eine immer größere Bedeutung beigemessen. Hier waren insbesondere die Grundsteuerreform in 2022 sowie das Erbschaftssteuergesetz verantwortlich. Darüber hinaus sind auch die Anforderungen gestiegen, die Daten deutschlandweit aber auch europaweit bereitzustellen.

In diesem Zusammenhang hat sich der gemeinsame Gutachterausschuss Schwäbisch Gmünd zum 01.05.2022 neu zusammengeschlossen. Insgesamt umfasst der gemeinsame Gutachterausschuss nun insgesamt 19 Kommunen mit rund 131.500 Einwohnern. Gerade in den letzten beiden Jahren aufgrund steigender Bauzinsen, explodierenden Baukosten, der Energiekrise ist ein hochdynamischer Grundstücks- und Immobilienmarkt zu beobachten. Umso wichtiger ist dabei eine solide und zuverlässige Datengrundlage, um Entwicklungen besser ab- und einzuschätzen können.

Aufgrund des stetigen Ausbaus der Digitalisierung ist die Erweiterung der Aufgabengebiete in Datenaufbereitung und –bereitstellung mit Erfassung von Echtzeit-Daten unerlässlich. Diese umfangreichen und komplexen Anpassungen gilt es kontinuierlich fortzusetzen. Weiter gilt der Fokus dem Auf- und Ausbau des

Bürger-GIS über das Geodatenportal und für Mobilgeräte, damit ein Datenabruf und Datenauskünfte auch über App-Technologie funktionieren kann.

3.6. Bezahlbarer Wohnraum

In Schwäbisch Gmünd, in der Innenstadt wie auch in den Ortsteilen, zeigt sich zunehmend die bundesweite Tendenz, dass bezahlbarer Wohnraum für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen knapp wird. Insbesondere einkommensschwache Bevölkerungsgruppen sind von dieser Entwicklung betroffen. Um diesem Trend entgegenzuwirken, wird mit der Gmünder Wohnraumoffensive der Zugang zu bisher leerstehenden Wohnungen verfolgt. Diese Wohnflächenaktivierung verbessert und erweitert den Zugang zum Wohnungsmarkt.

Die Wohnraumoffensive ist zwischenzeitlich zu einem nachhaltigen Erfolgsmodell in ganz Baden-Württemberg geworden. In den letzten fünf Jahren wurden 297 Wohnungen für 874 Personen (mit privaten Mietverträgen) vermittelt, weitere 29 Wohnungen wurden von der Stadt angemietet. Auch in den künftigen Jahren soll die Gmünder Wohnraumoffensive erfolgreich fortgesetzt werden und eine Verlängerung ab 2024 wurde vom Gemeinderat bereits beschlossen.

3.7. Mobilität und verkehrliche Infrastruktur

Eng verwoben mit den Themen Wohnen und Klimaschutz sind natürlich die Bereiche Mobilität und Verkehr.

Hier gilt es, daran weiterzuarbeiten, die unterschiedlichen Verkehrsmittel und Mobilitätsformen gezielt weiterzuentwickeln. Eine grundsätzliche Verteufelung des Privatfahrzeugs oder des Schwerverkehrs bringt uns nicht weiter. Es muss ein

Miteinander alle Verkehrsarten möglich gemacht werden. Und hier können nicht nur verkehrsregelnde oder bauliche Veränderungen eine Verbesserung bringen, sondern es muss sich auch in den Einstellungen der Verkehrsteilnehmer einiges ändern. Ein gutes Miteinander aller Verkehrsteilnehmer kann nur gelingen, wenn auch Alle Verständnis für die anderen aufbringen und sich rücksichtsvoller im Verkehr verhalten.

Das Thema Geschwindigkeit wird zunehmend emotional diskutiert. Als Kommune erleben ein gewisses Misstrauen des Gesetzgebers, da wir bei der Regelung von Tempolimits stets um die Erlaubnis höherer Stellen bitten müssen. Stattdessen braucht es mehr kommunale Selbstbestimmung. Der Gesetzgeber weiß von diesem Anliegen der Kommunen, die sich in einer Städteinitiative zusammengeschlossen haben. Um es klarzustellen: Die Kommunen fordern dabei nicht pauschal Tempo 30, sondern schlichtweg mehr kommunalen Handlungsspielraum und eine Anpassung der Rechtsgrundlage.

Die Stadtverwaltung hat mit Hochdruck ein Geschwindigkeitskonzept für die Kernstadt erarbeitet, das dem Gemeinderat bereits vorgestellt wurde. Der Gemeinderat hat diesem Konzept auch bereits zugestimmt. Sobald die Städteinitiative Erfolg hat und eine Gesetzesänderung erfolgt, können wir sofort starten. Oberstes Ziel bleibt natürlich die Sicherheit des Verkehrs. Und zum Verkehr gehört nicht nur der motorisierte Verkehr, sondern genauso der Rad- und Fußgängerverkehr. Unser Geschwindigkeitskonzept soll diesem Umstand Rechnung tragen.

Die Förderung des Radverkehrs und des Fußgängerverkehrs steht weiterhin weit oben auf der Agenda. Der gesamte Marktplatz ist seit diesem Jahr als Fußgängerzone ausgewiesen, was nach anfänglichen Diskussionen letztendlich ein großer Erfolg ist. Die Verkehrslage auf dem Marktplatz hat sich dadurch deutlich entspannt, die Aufenthaltsqualität ist spürbar gestiegen. Sogenannte >>Poser<< und >>Cruiser<< sind verschwunden. Und es parken auch deutlich weniger Fahrzeuge auf unserem wichtigsten Platz in der Stadt.

2024 soll dann die erste Fahrradstraße in Schwäbisch Gmünd kommen. Die Verwaltung hat das Stadtgebiet ständig im Blick, um Verbesserungspotentiale zu prüfen. Neben regelmäßiger Beteiligung mit den Fraktionen in der interfraktionellen Radgruppe, sowie des ADFC und des AK Mobilität und Verkehr bedeutet dies den engen Austausch der betroffenen Fachabteilungen und –ämter im Haus. Auch hier muss jedoch klar sein, dass nur im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten und Handlungsempfehlungen gearbeitet werden kann. Noch dazu darf dieses Thema trotz seiner Wichtigkeit nicht zu eindimensional betrachtet werden. Wie eingangs erwähnt geht es um ein gutes Miteinander aller Verkehrsteilnehmer.

Im vergangenen Jahr hat der Gemeinderat eine Änderung der Anwohnerparkgebühren beschlossen. Unsere Änderung war rechtssicher. Denn inzwischen wissen wir, dass eine Gebührenanpassung, die sich am sozialen Faktor des Antragstellers orientiert, rechtswidrig gewesen wäre. Es war gut, dass dieses Thema in Schwäbisch Gmünd sachlich diskutiert wurde und am Ende eine rationale Entscheidung getroffen wurde, die auch gegenüber den Bürgern vertretbar bleibt.

Zwei Großbaustellen haben sich im vergangenen Jahr stark auf den Verkehr ausgewirkt. Neben der Sanierung der >>Waldstetter Brücke<< wird nun der Radweg zwischen Waldstetten und Gmünd deutlich attraktiver. Bei beiden Maßnahmen werden signifikante Verbesserungen für Radfahrer und Fußgänger erreicht. An der >>Waldstetter Brücke<< musste hier kreativ gearbeitet werden, da die örtlichen Gegebenheiten die Möglichkeiten stark einschränken. Eine deutliche Verbesserung für den Radverkehr wurde auch am neuen Becherlehen-Radweg erreicht. In Bezug auf die Situation an der Klarenbergstraße wurde aufgrund von Einwendungen des Verkehrsministeriums und des Regierungspräsidiums eine erneute Planung beauftragt. Diese laufen aktuell noch bis Ende November. Danach werden wir die Ergebnisse zeitnah vorstellen.

Damit neue Verkehrsregelungen, wie zum Beispiel auf dem unteren Marktplatz, möglichst schnell von der Bevölkerung akzeptiert und beachtet werden, ist neben einer guten Öffentlichkeitsarbeit auch die Kontrolle durch die Kollegen der Bußgeldstelle erforderlich. Die Attraktivität und Aufenthaltsqualität in der gesamten Innenstadt hängt auch davon ab, dass der vorhandene Parkraum nicht durch Dauerparker belegt ist und die für Fußgänger wichtigen Bereiche nicht durch parkende Fahrzeuge eingeschränkt werden.

Zu hohe Geschwindigkeiten sind weiterhin eine der Hauptursachen von Unfällen mit Personenschäden. Deshalb werden von der Bußgeldstelle jährlich circa 1500 mobile Geschwindigkeitskontrollen vorgenommen. Um die Messungen auch in Zukunft vornehmen zu können, wird zum Jahresende als Ersatz für zwei ältere Anlagen ein Elektrofahrzeug mit einer neuen Messeinrichtung in Betrieb genommen. Parallel

versuchen wir auch im Rahmen der personellen Möglichkeiten, die Einsatzzeiten der zukünftig nur noch zwei mobilen Geschwindigkeitsmessfahrzeuge zu optimieren.

3.7.1. Schienenverkehr

Die Stadt Schwäbisch Gmünd hat ein Planungs- und Beratungsbüro mit einer Potentialanalyse eines zusätzlichen Bahnhalts in Schwäbisch Gmünd beauftragt, dessen Ergebnisse nun vorliegen. Diese werden bereits am 22.11 in das Gremium eingebracht.

3.7.2. Investitionen in die verkehrliche Infrastruktur

In diesem Zusammenhang will ich auch kurz die größten Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur benennen:

2023 wurden bzw. werden der Neubau Uhlandsteg in Bettringen und die Sanierung der Waldstetter Torbrücke fertiggestellt. 2024 und 2025 wird der Neubau der Stützmauer >>Krümmlingsbach<< in Hussenhofen angegangen.

Nach der Sanierung der Ortsdurchfahrt Hussenhofen, der Teilsanierung der Täferroter Straße in Lindach und verschiedenen Oberflächenbehandlungen in Herlikofen, Bettringen, Bargau, Rechberg, Weiler und Degenfeld steht die Sanierung und barrierefreie Umgestaltung der Bushaltestellen der Franz-Konrad-Straße, der Ortsdurchfahrt Straßdorf, der Ortsmitte Großdeinbach und Weiler-Bettringen an. Dies wird aus Fördermitteln bestritten.

Nach der Fertigstellung des Aus- und Neubaus des Radwegs entlang der B 298 von Schwäbisch Gmünd in Richtung Mutlangen und Rehnenhof/Wetzgau auf einer Streckenlänge geht es nun auf die schon erwähnte Radwegsverbindungen

Schwäbisch Gmünd-Waldstetten im Zuge des Kanalneubaus und die Querung Oberbettringer Straße-Gemeindehausstraße.

4. Leben in Gmünd

4.1. Bildung und Betreuung

Bevor ich zu den umfangreichen Investitionen im Bereich Bildung und Betreuung komme, stelle ich folgendes voran: Einen herzlichen Dank an die Schulleitungen, die Einrichtungsleiterinnen und -leiter, die Lehrerinnen und Lehrer, die Erzieherinnen und Erzieher und alle weiteren, die sich in diesen herausfordernden Zeiten um die Jüngsten unserer Gesellschaft kümmern. Nur, wenn wir den Bildungsstandort Deutschland nachhaltig stärken, wird der Wohlstand im Land und in der Kommune aufrechterhalten. John F. Kennedy hat zurecht darauf hingewiesen: „Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung: keine Bildung!“

Unter der Überschrift „Bildung vor die Klammer“ haben wir in den vergangenen Jahren die Investitionen in den Bereich Bildung und Betreuung immer mit der höchsten Priorität in unserem Haushalt versehen. Dies ist die richtige Priorität und wir sind dadurch für den weiteren Ausbau der Betreuungsangebote gut gewappnet.

Ab dem Schuljahr 2026/27 wird der Rechtsanspruch auf einen Ganztagesplatz in der Grundschule eingeführt. Hier sind wir als Schulträger weiterhin gefordert, Raum für die Schulkindbetreuung, für Schulmensen und auch für Unterricht zu schaffen. Der Bund unterstützt die Länder mit dem Investitionsprogramm zum beschleunigten Infrastrukturausbau der Ganztagsbetreuung. Förderanträge sollen für die Erweiterung der Römerschule, den Bau einer Mensa an der Grundschule Hardt und

der Stauferschule gestellt werden. Auch das bereits verabschiedete Konzept „Bildung 2030“ wird als weitere Handlungsleitlinie weitergeführt.

Trotz angespanntem Haushalt gehen wir also – wie Sie sehen – die Entwicklung unseres schulischen Angebots und die ab 2025 gesetzlich geforderte Ganztagsbetreuung in den Schulen konsequent an.

Nun aber zu den Investitionen:

4.1.1. Schulen

Die Römerschule in Straßdorf soll neue Räumlichkeiten erhalten. Wir erhoffen uns eine 70%-Förderung des Bundes durch das „Beschleunigungsprogramm Ganztagsbetreuung“, welches über die Länder verteilt wird. Dieses attraktive Förderprogramm hat uns schon in den vergangenen Jahren sehr bei der Weiterentwicklung der Schulen geholfen und ist Voraussetzung, dass wir weiter so tatkräftig in die Schulen investieren können. Die weitere Planung der Römerschule erfolgt in 2024, die bauliche Umsetzung wird dann 2025 beginnen. Natürlich möchte ich schon vorab anmerken, dass wir für die Folgejahre nach diesem Doppelhaushalt auch die Stauferschule fest in den Blick für die Ganztagsbetreuung nehmen und auch dafür schon vorgearbeitet haben.

Darüber hinaus planen wir mithilfe des gleichen Förderprogramms eine neue Mensa in der Grundschule Hardt, um auch hier die Ganztagsbetreuung realisieren zu können. Das Amt für Gebäudewirtschaft hat bei allen vier Projekten sehr gute Vorarbeit geleistet und die Schulen in enger Abstimmung mit dem Amt für Bildung und Sport soweit durchgeplant, dass die Anträge innerhalb kürzester Zeit gestellt

werden können. Sobald das Förderprogramm veröffentlicht ist, werden wir die entsprechenden Anträge einreichen.

Darüber hinaus wird in der Innenstadt die Generalsanierung der im Bau befindlichen Rauchbeinschule 2024 abgeschlossen und im gleichen Jahr soll ein weiterer Bauabschnitt mit energetischer Verbesserung in der Scheuelbergschule in Bargau umgesetzt werden. Schließlich sollen auch im Parler-Gymnasium 2025 die lang ersehnten NWT-Räume erneuert werden.

Insgesamt entfallen auf den Bereich Schule in den Jahren 2024/2025 Investitionen in Höhe von über 6,8 Mio. Euro.

4.1.2. Kindertagesstätten

Im Bereich der Frühen Bildung ist der Bedarf an Kitaplätzen nach wie vor hoch. Wir haben in den letzten 5 Jahren (von 2018 bis 2023) in unserer Stadt 340 Ü3-Plätze und 100 U3-Plätze neu geschaffen! Ein enormer Kraftakt aller Akteure, auf den wir stolz sein können. Mit über 100 Kindern ist das Kinderhaus Kunterbunt in das Provisorium in der Krähe eingezogen, die Kinder fühlen sich wohl. Der Abriss am Standort Rauchbeinschule erfolgt noch in diesem Jahr, die VGW geht dann zügig den Neubau an, die Finanzierung ist im Haushalt entsprechend eingeplant.

Trotz der schwierigen Finanzlage wollen wir in den nächsten beiden Jahren drei weitere Kitas für die Zukunft fit machen und für jeweils eine zusätzliche Gruppe umbauen. Es handelt sich zum einen um den KIGA St. Elisabeth auf dem Hardt mit einer neuen U3 Gruppe, dann um den KIGA Rappelkiste in Zimmern und schließlich

um den KIGA Bargau, welcher ebenso um eine Gruppe erweitert wird - das allerdings erst in den Jahren 2025 und 2026.

4.1.3. Außerschulische Bildung

4.1.3.1. Musikschule

Die Städtische Musikschule ist nach wie vor *der* musikalische Bildungspartner der Gmünder Schulen und Kitas. Die Zusammenarbeit zwischen den Schulen und der Musikschule basiert auf einer soliden und vertrauensvollen Basis. Auch in vielen Kitas ist die Musikschule mit Angeboten für die Kinder vertreten. Den Musikvereinen der Stadt ist sie ein verlässlicher Partner.

Mit den vielen und sehr gut nachgefragten Angeboten in der Grundstufe ist ein Fundament für den Instrumental-und Gesangsunterricht gelegt. Hier liegt der Schwerpunkt in der soliden Ausbildung für unsere Musiker, die unsere städtische Kultur prägen. Wir sind stolz darauf: Fast in jedem Jahr sind unsere Schüler der Musikschule beim Bundeswettbewerb Jugend musiziert erfolgreich, und der ein- oder andere nimmt auch die hohen Hürden für ein Musikstudium.

Die Musikschule ist eine kreative und dynamische Organisation und bleibt auf der Höhe der Zeit: Medientechnische Entwicklungen, neue pädagogische Erkenntnisse und gesellschaftliche Veränderungen haben ihren stetigen Einfluss auf die Arbeit der Musikschule.

4.1.3.2. Bibliothek

Nach der erst kürzlich erfolgten Einführung von Online-Nachschlagewerken und E-Learning-Angeboten von „Brockhaus“ erweitert die Gmünder Stadtbibliothek erneut ihr digitales Portfolio:

Über die Online-Plattform „PressReader“ können die Nutzer der Stadtbibliothek ab dem Jahr 2024 mehr als 7.300 Zeitungen, Magazine und Zeitschriften aus aller Welt in über 60 Sprachen lesen. Die Ausgaben werden tagesaktuell bereitgestellt, die Archivfunktion reicht 365 Tage zurück.

Um die digitalen Angebote der Stadtbibliothek abrufen zu können, benötigen die Interessenten einen Bibliotheksausweis in Verbindung mit einem aktiven Jahres- oder Halbjahresabonnement. Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren mit einem gültigen Bibliotheksausweis können ebenfalls auf die digitalen Angebote zugreifen.

Außerdem feiert die Stadtbibliothek 2024 mit verschiedenen Veranstaltungen ein „doppeltes“ Jubiläum. 30 Jahre ist es nun her, dass sie ihr neues Domizil im Amtshaus des Spitals bezogen hat und noch immer zu einer der schönsten Bibliotheken im Land gehört. Der umfangreiche Medienbestand, das freundliche Personal und die hohe Aufenthaltsqualität tragen ebenfalls zum guten Ruf bei.

Danken möchte ich diesem Zusammenhang auch dem Freundeskreis, der die Stadtbibliothek bereits seit 20 Jahren mit Rat und Tat unterstützt.

4.1.4. Gmünder Volkshochschule

Nach den Herausforderungen der Pandemiejahre hat sich die Gmünder VHS wieder gut erholt und die Teilnehmerzahlen von 2019 wieder erreicht bis überschritten.

Einen breiten Raum nehmen die Integrationskurse ein, rund ein Drittel der rund 41.000 Unterrichtsstunden/Jahr entfallen auf diesen Bereich. Menschen mit 103 Staatsangehörigkeiten nehmen an den Kursen teil, davon knapp die Hälfte aus der Ukraine.

Die Gmünder VHS beteiligt sich an zahlreichen Kooperationsprojekten in der Stadt: mit 10 Veranstaltungen an den Literaturwochen BW, an den Nachhaltigkeitstagen, am Projekt „Einhorn sucht Regenbogen“ etc.

Nach wie vor ist die politische Bildung einer der Hauptschwerpunkte. Dabei greift sie topaktuelle Themen auf und lädt, teilweise auch in Kooperation mit der PH oder politischen Stiftungen, prominente Referentinnen und Referenten ein. Diese Angebote sollen nicht nur Wissen vermitteln, sondern sind Anlass zur Begegnung und zum Austausch und damit ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Demokratie.

Sehr erfreulich entwickelt sich die Jugendkunstschule. Im vergangenen Jahr fanden mehr als 200 Kurse, Workshops etc. statt. Dabei wurden auch die Kooperationen ausgebaut: So arbeitet die Jugendkunstschule eng mit dem neuen Schattentheatermuseum zusammen und führt Workshops im Museum speziell für Schulklassen durch.

4.2. Sport

Nachdem der Fördergeber einen ursprünglich nur für die Sanierung am alten Standort bewilligten Zuschuss auch für einen Neubau in Aussicht gestellt hat, sollten wir uns für das weitere Vorgehen in Sachen Hallenbad noch in diesem Jahr entscheiden. Dafür steht am 15.11 ein gemeinsamer Besichtigungstermin am jetzigen Standort und dem möglichen neuen Standort im Schießtal an, um die Sachlage nochmals vor Ort genauer betrachten zu können. Dazu sind alle Gemeinderätinnen und Gemeinderäte herzlich eingeladen.

Ich bin der Meinung, dass neben der Attraktivität eines Neubaus für unsere Bürgerinnen und Bürger vor allem die Synergieeffekte für den Standort am Bud-Spencer-Bad sprechen müssten. Zudem darf nicht vergessen werden, dass eine Sanierung des jetzigen Hallenbads womöglich zu langfristigen Engpässen beim Schwimmtraining und –unterricht führen würden.

Unser Sanierungskonzept für die Sport- und Gemeindehallen muss aufgrund der angespannten Haushaltssituation leider etwas später starten als gewünscht. Wir haben dazu jedoch die ersten Maßnahmen in der Finanzplanung 2026 verankert. Mir ist bewusst, dass wir hier den Schulen und Vereinen viel abverlangen. Ich möchte aber betonen, dass es mir nach wie vor ein wichtiges Anliegen ist, die Sanierung anzugehen, sobald wir den entsprechenden Handlungsspielraum sehen.

Die Investitionsförderung für den Sport wird um den Baustein Umrüstung von Flutlichtanlagen auf LED erweitert. Erste Umrüstungen sind bereits erfolgt und weitere werden schnellstmöglich folgen.

Der sportliche Kalender ist nächstes Jahr wieder prall gefüllt und uns erwarten zahlreiche Höhepunkte im Gmünder Sportjahr. Besonders erwähnenswert ist sicherlich, dass wir im August 2024 Etappenort der Deutschland Tour und damit Gastgeber des größten Radfestivals in Deutschland sein werden.

4.3. Sicherheit unserer Bürgerschaft

4.3.1. Feuerwehr, Blaulichtorganisationen und öffentliche Sicherheit

Ich habe bereits am Anfang meiner Rede gesagt, dass das ehrenamtliche Engagement unverzichtbar für den Zusammenhalt einer jeden Stadtgemeinschaft ist: Deshalb bin ich als Oberbürgermeister sehr stolz und dankbar, dass über 500 ehrenamtlich tätige Feuerwehrangehörige das Rückgrat unseres Brand- und Katastrophenschutzes bilden. Unterstützt werden die ehrenamtlichen Feuerwehrfrauen und –Männer durch unsere hauptamtlichen Kräfte im Florian. Auch Ihnen gilt mein Dank! Nur im Zusammenspiel von Hauptamt und Ehrenamt lassen sich die Aufgaben der Feuerwehr bewältigen.

Dankbar bin natürlich auch den Familien und den Angehörigen der Feuerwehrkameradinnen und -kameraden. Denn bei ca. 520 Einsätzen pro Jahr und noch einer Vielzahl mehr an Übungseinsätzen müssen die Partnerinnen/Partner und Familien oft verzichten.

Dieses ehrenamtliche Engagement ist unverzichtbar. Ohne das Ehrenamt würde unseren Personalhaushalt massiv belastet und wäre schlichtweg unbezahlbar. Umso wichtiger ist es, dass wir für die Feuerwehr gute Rahmenbedingungen schaffen. Und hier sind wir im Rahmen der aktuellen Haushaltsmöglichkeiten auf einem guten Weg. Bereits seit Jahren arbeiten wir daran, die persönliche Schutzausrüstung auf einem zeitgemäßen Stand zu halten und auch bei der Fahrzeug- und Technikbeschaffung

sind wir sehr konsequent, so dass hier kein Investitionsstau vorhanden ist. Auch konnten in den letzten Jahren etliche Feuerwehrhäuser in den Stadtteilen saniert oder neu gebaut werden.

Die größte „Baustelle“ ist und bleibt der >>Florian<< in der Innenstadt. Und hier bin ich froh, dass der Gemeinderat dem Wunsch der Innenstadtwehr gefolgt ist und eine Sanierung mit Erweiterung des Innenstadtstandorts zugestimmt hat. Dieses Projekt gehen wir jetzt gemeinsam an und deshalb sind nun auch im Haushaltsentwurf erhebliche Mittel eingestellt. Dieses Projekt wird uns in den nächsten Jahren viel abverlangen, aber mir ist es als Oberbürgermeister wichtig, dass unsere Feuerwehr leistungsfähig bleibt.

Auch in Weiler, Herlikofen und Degenfeld warten die Feuerwehrkameradinnen und Kameraden auf räumliche Verbesserungen. Gemeinsam mit dem Gemeinderat haben wir deshalb vereinbart, dass zeitnah das Feuerwehrhaus Weiler, zusammen mit dem Bezirksamt, neu erstellt wird. Im nächsten Schritt werden dann die Planungen für ein neues Feuerwehrhaus in Herlikofen begonnen. Wenn diese beiden wichtigen Projekte umgesetzt sind, werden wir das Augenmerk auf den Feuerwehrstandort in Degenfeld richten.

Die dezentrale Aufstellung der Feuerwehr kostet Geld. Jede Stadtteilfeuerwehr braucht ein Feuerwehrhaus, Ausrüstung und einen Fuhrpark. Doch ich stehe hinter dieser dezentralen Struktur. Eine Feuerwehr gehört zu jedem Stadtteil und fördert die dessen Identität. Zudem ist die Feuerwehr in den Stadtteilen auch eine wichtige Säule, nicht nur beim Brandschutz, sondern auch in Bezug auf das bürgerschaftliche Engagement. Kommunen, die Feuerwehren zentralisiert haben, haben oft Probleme,

ausreichend ehrenamtliche Kräfte zu finden und müssen deutlich mehr hauptamtliches Personal beschäftigen. Behalten wir also die dezentrale Feuerwehr bei – auch wenn dies zunächst Investitionen benötigt, die sich aber immer langfristig auszahlen werden!

Nicht nur beim Brandschutz, sondern auch beim Katastrophenschutz ist es von unschätzbarem Wert, wenn wir neben einer leistungsfähigen Innenstadtwehr auch auf gut ausgestattete Stadtteilwehren zurückgreifen können. Die Katastrophenvorsorge und Katastrophenschutzplanung in unserer Stadt bindet die Stadtteilwehren mit ein. Und das Risiko von Großschadenslagen wie Unwetter, Hochwasser, Sturm usw. nimmt auch wegen des Klimawandels zu. Hinzu kommen noch Szenarien wie Energiemangellagen oder sonstige Angriffe auf die Infrastruktur. Auch wenn wir alle gemeinsam hoffen, dass solche Szenarien nie eintreten, so ist es doch sehr wichtig, hierauf gut vorbereitet zu sein.

Im investiven Bereich haben wir in den letzten zwei Jahren massiv in den Katastrophenschutz investiert. Zahlreichen Notstromaggregate wurden beschafft und auch sonstige Ausrüstungsgegenstände für die Errichtung von Notfalltreffpunkten sind vorhanden. Aktuell läuft die Beschaffung für das Notstromaggregat für die Großsporthalle. Für das Stadtgebiet haben wir darüber hinaus 15 Sirenenanlagen bestellt und ich hoffe, dass diese auch zum Jahresende oder spätestens Anfang kommenden Jahres dann auch installiert und in Betrieb genommen werden können. Wir warten hier sehnlichst auf die letzten fehlenden Bauteile.

Die Feuerwehrgerätehäuser in den Stadtteilen wurden mit der Möglichkeit der Notstromversorgung aufgerüstet. Sie sind ein wichtiger Leuchtturm beim Ausfall der Notrufnummer 112 und Anlaufstelle für die Bürger, um im Ernstfall Hilfe zu holen.

Danken möchte ich auch hier natürlich auch allen anderen Blaulichtorganisationen. Gemeinsam mit der Polizei, der Feuerwehr, dem Deutschen Roten Kreuz, dem Malteser Hilfsdienst, der DLRG, der Bergrettung, dem THW und der Ordnungsverwaltung haben wir schlagkräftige Einsatzgruppen, die bestens zusammenarbeiten. Der Blaulichttag am 23.9.23 hat die Schlagkraft unserer Blaulichtorganisationen eindrücklich gezeigt. Zukünftig wird alle zwei Jahre ein solcher Blaulichttag in der Innenstadt stattfinden. Dies ist auch im Hinblick auf die Gewinnung von Jugendlichen und neuen ehrenamtlichen Kräften wichtig.

4.3.2. Aktuelle Krankenhaussituation

Lassen Sie mich auch ein paar Worte zu aktuellen Krankenhausdebatte verlieren, denn eine gute gesundheitliche Versorgung ist ein unerlässliches Gut für unsere Stadtgemeinschaft. Die höchste Priorität ist für mich, eine Lösung zu finden, die den Menschen in Schwäbisch Gmünd im Notfall eine schnelle und gute Behandlung garantiert.

In den letzten Wochen und Monaten kam es dabei immer wieder zu diversen Vorstößen, eine Kombilösung in Aalen vehement und im Alleingang zu bewerben. Ich sage es hier noch einmal ganz deutlich: Die Aalener Kombilösung ist eine Lösung von Aalen für Aalen und nicht für den Kreis und unsere Kompromissbereitschaft in Gmünd reicht maximal bis Essingen und keinen Millimeter weiter! Der Leiter des Rettungsdienstes des Gmünder Deutschen Roten Kreuzes hat es ja jüngst gut auf den Punkt gebracht, wenn er belegt, dass der Standort Essingen gerade noch am Rande des Machbaren wäre. Natürlich habe ich Verständnis dafür, dass der Landkreis auf das Defizit der Kliniken reagieren und sich an die Anforderungen der Klinikreformen anpassen muss. Aber dabei sollten wir nicht vergessen, dass gerade das Klinikum Mutlangen das geringste Defizit aller drei Klinikstandorte aufweist. Ich halte zudem

die Argumente, die für eine Kombi-Lösung vorgebracht werden, auch inhaltlich für unzureichend. Allein ein Blick in andere Landkreise offenbart das deutlich: Im Ortenaukreis beispielsweise zeigt sich, dass ein Neubau der Klinik 3 Jahre benötigt, während für den Umbau im Bestand 10 Jahre eingeplant werden müssten. Das sollte uns doch klar vor Augen führen, dass die Behauptung, eine Kombi-Lösung in Aalen sei schneller umzusetzen als ein Neubau in Essingen, schlichtweg falsch ist. Deshalb begrüße ich ausdrücklich die jüngste Entscheidung des Essinger Gemeinderats, sich am Bieterverfahren des Landkreises zu beteiligen.

Um es nochmal ganz klar zu sagen: Eine Kombi-Lösung in Aalen würde einen deutlichen Vertrauensbruch für uns im Westen des Ostalbkreises darstellen. Um dies zu verdeutlichen und um die Sichtweise des Landkreises zu hören, habe ich den Landrat am 6. Dezember ins Gremium eingeladen.

4.3.3. Standesamt und Ausländeramt

Standesamtliche Trauungen in Schwäbisch Gmünd genießen über die Stadtgrenzen hinaus einen hervorragenden Ruf. Durch sehr attraktive Trauorte nimmt die Zahl der standesamtlichen Trauungen ständig zu. Viele Brautpaare von auswärts nutzen unsere Angebote und wollen in Schwäbisch Gmünd heiraten. Aus diesem Grund wurden im vergangenen Jahr auch noch weitere Örtlichkeiten für standesamtliche Trauungen formal für die Eheschließung gewidmet. So sind nun auch Trauungen in der Villa Hirzel und dem B26 möglich. Mit anderen Locations sind wir im Kontakt, um das Angebot ständig zu erweitern. Eine schönere Werbung für unsere Stadt kann es kaum geben. Zudem profitieren auch die Gmünder Gastronomiebetriebe von diesem Angebot.

Eine große Herausforderung stellt aktuell die Bewältigung der Verwaltungsaufgaben für die hohe Anzahl der Geflüchteten, die zu uns nach Schwäbisch Gmünd kommen, dar. Wir wollen keinesfalls Zustände wie in anderen Städten, in denen vor den zuständigen Ämtern campiert wird. Deshalb war es für uns immer wichtig, dass ausreichend und gut qualifiziertes Personal in diesem schwierigen Aufgabengebiet zur Verfügung steht. Aktuell sind alle Stellen in unserem Ausländeramt besetzt. Um Wartezeiten für die Kunden zu reduzieren, wurde vor kurzem die Terminvereinbarungsoption massiv ausgeweitet. Dies wird die Wartezeiten weiter reduzieren. Ferner sind Umbaumaßnahmen im Ausländeramt für das kommende Jahr vorgesehen, so dass die Arbeitsabläufe weiter verbessert werden. Dank einem sehr motivierten Team versuchen wir alles, um die Antragsbearbeitung zu beschleunigen.

4.3.4. Soziales und Integration

Der „Gmünder Weg“ für die Integration von Flüchtlingen wird auch 2024/2025 weitergeführt. Derzeit leben ca. 2.500 Flüchtlinge in der Stadt. Die städtischen Integrationsmanager und zahlreiche Ehrenamtliche kümmern sich um eine große Anzahl von Menschen. Für 2024 und 2025 wurde vom Land angekündigt, die Integration von Ukrainern mit einem erheblich höheren Zuschuss für zusätzliches Integrationsmanagement zu fördern. Es gibt zahlreiche, auch von uns finanzierte Sprachkurse, in Zusammenarbeit mit anderen Trägern und Behörden werden Ausbildungs- und Arbeitsstellen vermittelt. Alle Flüchtlinge in der Anschlussunterbringung wohnen in regulärem Wohnraum. Es mussten trotz der hohen Zugangszahlen, insbesondere durch ukrainische Flüchtlinge, bisher keine Turnhallen und auch keine Not- oder Gemeinschaftsunterkünfte belegt werden.

Kurz vor Jahresende 2022 wurde das neue Wohngeldgesetz beschlossen und musste kurzfristig umgesetzt werden. Für viele Menschen bewirkt dies eine erhebliche finanzielle Entlastung. Wir haben das Personal der Wohngeldbehörde mehr als verdoppelt, um die Vielzahl der Wohngeldanträge bewältigen und abarbeiten zu können.

Die Auslobung für das Qualitätsprädikat „Familienbewusste Kommune Plus“ wurde 2015 initiiert, nach 2019 steht nun im Jahr 2024 die zweite Reprädikatisierung an. Städte müssen sich zukunftsfähig strukturieren, um als attraktiver Lebensstandort zu punkten. Hierbei kann die Fortschreibung der „Familienbewussten Kommune Plus“ die Grundlage der weiteren Vorgehensweise sein.

Die Finanzierung von Kommune Inklusiv durch die Aktion Mensch endet am 30.06.2024. In diesem Projekt arbeiten die Organisationen der Behinderten- und Jugendhilfe und Einrichtungen für psychisch Kranke zusammen, um für die Zielgruppen trägerübergreifend eine stetige Verbesserung der Lebenssituation zu erreichen. Aktuell wird ein Nachfolgeprojekt konzipiert, um eine neue Förderung über Aktion Mensch zu beantragen.

Für Menschen mit Behinderung bietet die Stadt weitere Praktika und bis zu vier Außenarbeitsplätze/ betriebsintegrierter Arbeitsplätze an. Zukünftig soll auch ein versicherungspflichtiger Arbeitsplatz für eine Person mit einer wesentlichen Behinderung geschaffen werden.

Die erfolgreiche „Kommunale Pflegekonferenz“ wird 2024 mit neuer Förderung durch das Land weitergeführt. Die landesweit beachtete Arbeit des

Seniorennetzwerks wurde am 19.10.2023 in Berlin mit dem „Springer Medizin Charity Award 2023“ ausgezeichnet.

Kommendes Jahr wird zudem der Inklusionsbeirat neu aufgestellt (der bisherige Inklusionsbeirat tagt am 05.03.24 zum letzten Mal, der neue dann ab Herbst 2024).

4.4. Kultur

4.4.1. Veranstaltungen

Neben dem Sport ist auch die Kultur für ein gutes Zusammenleben in unserer Stadtgemeinschaft wichtig. Die Stadt Schwäbisch Gmünd will auch in den kommenden beiden Jahren wieder ihrem Ruf als Kulturstadt gerecht werden. Unser Ziel ist es dabei, ein Kulturangebot von der Breite bis zur Spitze anzubieten.

Insgesamt werden 2024 vier Festivals stattfinden. Vom 11. bis 17. März findet das 31. Internationale Kinofestival statt. Das Festival Europäische Kirchenmusik, das vom 12. Juli bis 4. August stattfinden wird, steht dieses Mal unter dem Motto >>Freiheit<<. Vom 11. bis 17. Oktober wird das 13. Internationale Schattentheater-Festival die Gäste aus nah und fern zu begeistern wissen. Und schließlich wird nach dem Erfolg der wunderbaren 40. Baden-Württembergischen Literaturtage in diesem Jahr auch die Literaturtage >>wortReich<< Mitte November 2024 wieder ein tolles Angebot für Literaturbegeisterte bieten.

Hinzu kommen die regionale Kunstmesse im Prediger (15.-17. März), die 10. „Messe 126 – Gmünder Messe für Schmuck und Gerät“ im CCS (4.-6. Oktober) und der Kunstbasar im Prediger (7./8. Dezember).

Nachdem im Oktober 2022 das Internationale Schattentheater Museum „schattenreich“ eröffnet werden konnte, wird bis zum Internationalen Schattentheater Festival im Oktober 2024 der angrenzende Gewölbekeller saniert und der „Schattentheaterplatz“ fertiggestellt.

Ergänzend zur Musikschule und zur Jugendkunstschule geht im Januar 2024 die Theaterschule an den Start! Damit wird das außerschulische Bildungsangebot der Stadt zum „Dreiklang“ erweitert und komplettiert. Analog zur Jugendkunstschule wird die Theaterschule an der Gmünder VHS angesiedelt.

Um die „kulturelle Grundversorgung“ kümmert sich das Kulturbüro gemeinsam mit unseren Vereinen, namentlich den Mitgliedsvereinen des Stadtverbands Musik und Gesang, dem Gmünder Kunstverein, der Jugendkulturinitiative, Sandtogether etc.

Ein Höhepunkt im Bereich „Städtepartnerschaften“ ist das Konzert des Bach-Chors aus Bethlehem in den Vereinigten Staaten am 13. Juni 2024 im Heilig-Kreuz-Münster. Dies ist ein wichtiger Beitrag zur Wiederbelebung der Städtepartnerschaft mit unserer einzigen außereuropäischen Partnerstadt.

Und auch für 2025 sind Kultur-Highlights geplant: Zunächst das 32. Internationale Kinderkinofestival, die Gmünder ART, das Festival Europäische Kirchenmusik sowie Literaturtage „wortReich“.

4.4.2. Ausstellungen

Die Planungen für das Museum für 2024/2025 umfassen neben einer ganzen Reihe von hochwertigen Ausstellungen auch bauliche und konzeptionelle Maßnahmen. Nach dem Konzept der 2022 neueingerichteten Schausammlung im Bereich der

Staufer und Gotik ist die Neueinrichtung der umfangreichen Barockabteilung für 2025/26 geplant. Zuvor stellt sich die Aufgabe, die Probleme der Klimatisierung der Museumsräume im 3. Obergeschoss des Predigers zu beheben, um eine sachgerechte Präsentation der Exponate sicherstellen zu können. Im Hinblick auf die Situation der Konservierung und Sammlungspflege wird die Einrichtung eines neuen Museumsmagazins im Frühjahr 2024 einen enormen Fortschritt für die Museumsarbeit der nächsten Jahre darstellen. Die Entwicklung einer neuen Homepage ist 2024 ebenso ein Schwerpunkt wie der Online-Zugang zur musealen Sammlung. Daneben soll das Musterzimmer und das Direktorenbüro der Ott-Pauserschen Fabrik rekonstruiert werden. Die Eröffnung ist für Frühjahr 2024 vorgesehen. Geplant sind außerdem bauliche Sanierungsmaßnahmen.

Neben den zentralen Museumsaufgaben, die innerhalb der Sammlung zu leisten sind, hat das Museum 2024/2025 ein ambitioniertes Ausstellungsprogramm für das Publikum vorbereitet. Als besonderes Highlight kann die Ausstellung „Guten Morgen Vielliebchen - Emanuel Leutzes Freundschaftsbilder“ angekündigt werden, die vom 22. Juni bis 6. Oktober 2024 im Museum im Prediger stattfinden wird. Anlass der Ausstellung ist die glückliche Neuerwerbung eines Hauptwerks von Leutze, das Porträt des Kaufmanns Friedrich Wilhelm Hütz von 1863. Ziel des Projekts ist es, ein Zeitporträt aus Leutzes künstlerischem Blickwinkel zu vermitteln, eine Geschichte über Freundschaft, Liebe und die Freiheit des Geistes in Deutschland nach der 1848er Revolution.

Im Anschluss an die Leutze-Schau widmet sich das Museum einmal mehr dem Medium der Fotografie: Mit Ingolf Thiel (1943–1985) wird ein Künstler gezeigt, der um 1980 zu den innovativsten Fotografen in Deutschland zählte; die Ausstellung entsteht in

Kooperation mit der Deutsche Fotothek in der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB).

In der Galerie im Prediger steht mit Peter Jacobi (*1935) ein Künstler im Mittelpunkt, der in über 60 Jahren ein beeindruckendes und vielgestaltiges Werk geschaffen hat, das in Skulpturen und Fotoarbeiten grundlegende Fragen der Zeit, Vergänglichkeit und Erinnerung thematisiert.

Auch die Vorbereitungen für das Jubiläum 2026 zum 150jährigen Geburtstag des Museums werden bereits angegangen. Dazu ist eine große Sonderausstellung >>Die Maucher: eine Gmünder Bildhauer- und Elfenbeinschnitzer-Dynastie des Barockzeitalters<< bereits in Planung.

4.4.3. Stadtarchiv

Eine zentrale Aufgabe des Stadtarchivs ist auch für die kommenden Jahre die Übernahme und Bewahrung von historisch wertvoller Überlieferung für die Stadtgeschichte. 2022/23 hat das Stadtarchiv ca. 130 Regalmeter Unterlagen aus 14 städtischen Ämtern und sieben privaten Provenienzen bewertet und ca. 75 Regalmeter übernommen. Darunter befanden sich etwa die kompletten Altregistraturen der Bezirksämter Rechberg und Bargau sowie der Schriftnachlass des NS-Verfolgten Ernst Haug. Erstmals hat das Stadtarchiv außerdem mehrere Tausend Datensätze aus dem Bereich des Einwohnermeldewesens in das Langzeitarchiv DIMAG übernommen. Für die Aufnahme analogen Schriftguts ist das Stadtarchiv nun dringend auf die Erweiterung seiner Magazinflächen angewiesen, die durch den Erwerb des Hauses Münsterplatz 19 durch die Stadt zeitnah ermöglicht werden kann.

Diese Erweiterung wird perspektivisch die Realisierung weiterer Übernahmen ermöglichen, die entweder mittelfristig absehbar sind (wie die Übernahme der Sammlung Osten) oder bisher aus Raummangel zurückgestellt werden mussten.

Um die Zugänglichkeit des Archivguts zu erleichtern, hat das Stadtarchiv außerdem umfangreiche Bestände digitalisieren lassen, nämlich die älteste städtische Meldekartei, in der sämtliche Bewohner der Kernstadt im Zeitraum von den 1880er Jahren bis 1927 dokumentiert sind, und einen Teil der Folgekartei mit Laufzeit bis 1966 – insgesamt ca. 106.000 Karteikarten. Durch diese Maßnahme sind diese für die städtische Überlieferung nicht nur einfacher nutzbar, sondern auch zusätzlich gesichert.

Das Stadtarchiv wird die Erforschung und Vermittlung der Geschichte des Hauses Imhofstraße 9 weiter vorantreiben und sich außerdem in der Koordinierung eines ehrenamtlichen Freundeskreises einbringen. Darüber hinaus sind für 2024/25 ganz konkret weitere Veröffentlichungen zu den Gmünder Studien und dem Straßdorfer „Schlössle“ geplant.

Sehr geehrte Stadträtinnen, sehr geehrte Stadträte,

Sie sehen, es stehen wichtige Aufgaben an, aber auch große Herausforderungen für uns als Stadt. Auch wenn wir den Weg des konsequenten Schuldenabbaus verlassen müssen, bin ich der Überzeugung, dass wir in Schwäbisch Gmünd auf dem richtigen Weg sind. Um ihn erfolgreich zu beschreiten – das soll nicht verschwiegen werden – braucht es allerdings eine gemeinsame Kraftanstrengung aller Akteure.

Es ist sicherlich aktuell aufgrund der unsicheren politischen Lage in der Welt und der wirtschaftlichen Probleme in unserem Land keine einfache Zeit. Umso mehr bedanke ich mich hier auch nochmals ganz herzlich bei allen Bürgerinnen und Bürgern, die mit Tatendrang jeden Tag anpacken und zu unserem Wohlstand beitragen. Genauso bedanke ich mich nochmals bei allen Ehrenamtlichen, die sich für den Nächsten, für unsere Zukunft, für eine offene, tolerante und lebendige Stadtgemeinschaft einsetzen.

Ich danke aber auch meinem ganzen Team im Rathaus, bei jedem einzelnen Mitarbeiter, bei jeder einzelnen Mitarbeiterin. Ihr seid wirklich großartig! Heute gilt mein besonderer Dank den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kämmerei, bei unserem Stadtkämmerer René Bantel und meinem Finanzbürgermeister Christian Baron für diesen Kraftakt einer Haushaltsaufstellung.

Und ich bedanke mich nicht zuletzt bei Ihnen, sehr geehrte Stadträtinnen, Stadträte, Ortschaftsrätinnen und Ortschaftsräte, für Ihr Engagement, für Ihren Einsatz für unsere gesamte Stadt und für Ihr Verantwortungsgefühl und Ihren Einsatz. Für die kommende Kommunalwahl im nächsten Jahr wünschen ich Ihnen viel Erfolg zum Wohle unserer Bürgerinnen und Bürger!

Am heutigen Tag, dem 8. November 2023, muss natürlich auch ein dunkles Ereignis der deutschen Geschichte Erwähnung finden: Vor genau 100 Jahren versuchte bekanntlich Adolf Hitler und die NSDAP mit einem Militärputsch in München die Macht in Deutschland an sich zu reißen. Bis heute sollte dieses Ereignis eine Mahnung für uns alle darstellen, dass für Diktatur und Antisemitismus niemals mehr Platz in Deutschland sein darf. Gleich im Anschluss an die heutige Sitzung werden wir uns zu einer Gedenkveranstaltung für Hermann Köhler zusammenfinden, der heute vor 80

Jahren von den Nazis hingerichtet wurde, weil er seine Verachtung gegenüber dem NS-Regime Ausdruck verliehen hat und dessen Schicksal die Gräueltaten der Nazi-Diktatur in Deutschland einmal mehr deutlich vor Augen führt.